

18
sum
gt."
a 's
ins
i.
eds
een
teft
er!"
loß
ihrt.
vor
alter
inf-
me."
ig-
en.
e
für
off-
en.

XXV. Jahrgang
Nr. 19

Berliner

53
7. Mai 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Der Kaiser mit dem Großherzog von Hessen im Westen.

Phot. Dr. W.



Vom Feldzug im Irak-Gebiet:

Die russische Kavallerie

Rußland ist immer das Land der Kavallerie gewesen!

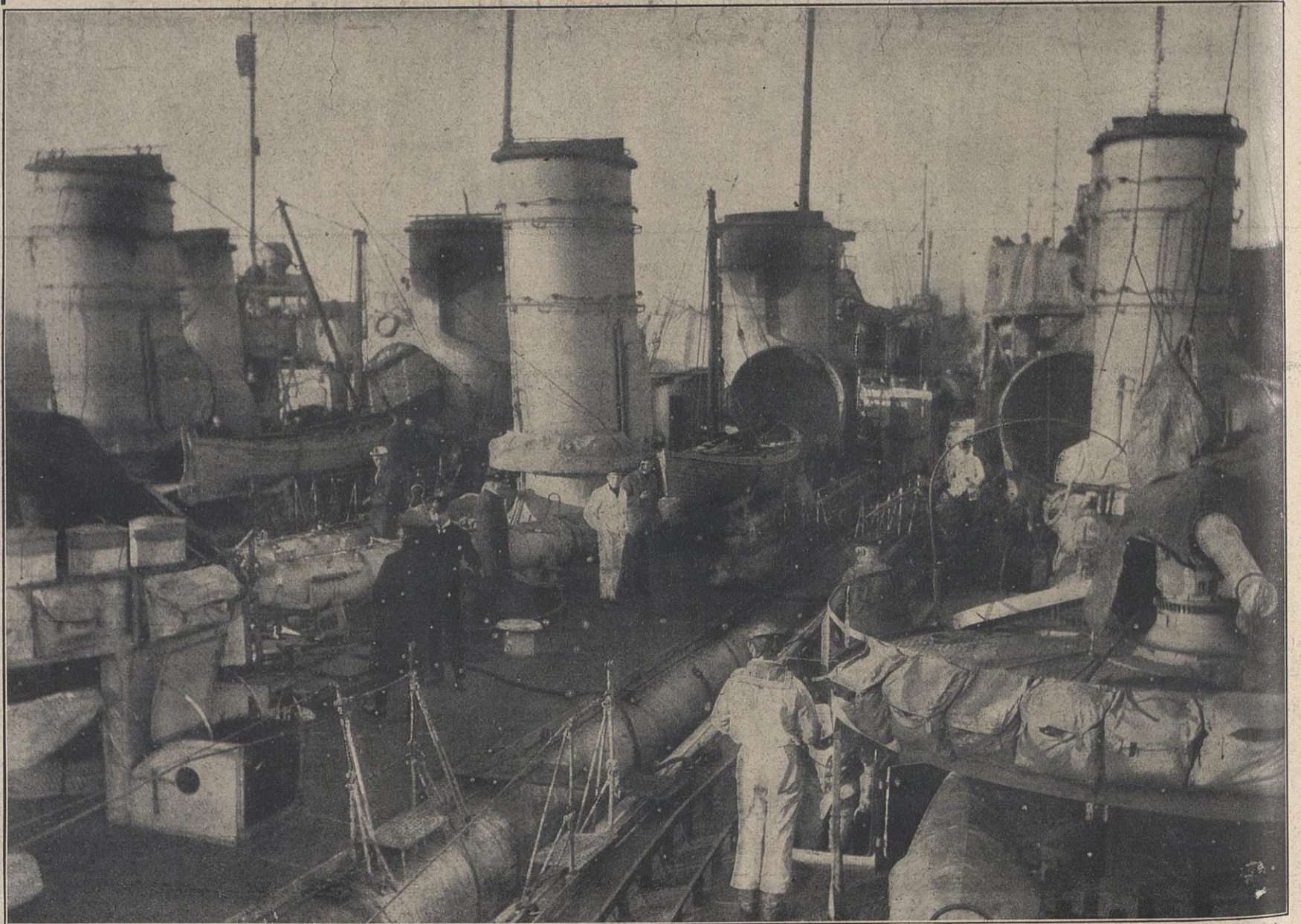
Die russische Kavallerie hat schon Napoleons Vormarsch auf Moskau stark verzögert und sich der Reiterei des Korsen überlegen gezeigt. Auf dem Rückzuge von Moskau war es die russische Kavallerie, die dem zurückdrängenden Heere am meisten geschadet hat. Aber wie wenig konnte uns in diesem Feldzuge die zahlenmäßig weit überlegene russische Kavallerie anhaben! Die russische Führung hat es nicht verstanden, mit großen Kavalleriemassen umzugehen. Die russischen Kavalleriekorps konnten nicht annähernd eine Tätigkeit entfalten, wie die deutsche Reiterei



Der türkische Oberkommandierende, Dschemal Pascha, vor seinem Zelt.
Phot. A. Grohs.

Wüstenlager der Türken. Phot. A. Grohs.

beim Vormarsche auf Paris, dann in Kurland, in Polen, und vor allem bei dem glanzvollen Durchbruch in dem Rücken der russischen Aufstellung im letzten Sommer. Die Gefahr der russischen Kavallerie liegt und lag für uns nur in ihrer großen Masse. Ihre Patrouillen sind immer viel stärker als die unsrigen. Gehen von uns fünf Kavalleristen auf Schleiße, so haben sie immer 100 Russen gegenüber. Auch die russische Kavallerie arbeitet viel mit Spionen, die sie in Dörfer und Gehöfte vorausschickt. Sie ist im Gelände außerordentlich gewandt, sehr beständig im Wiederkommen, wenn man sie vertrieben hat, aber einem energischen Vorwärts, einem harten Drauf und Durch hält sie



Torpedo-Flottille im Hafen von Wilhelmshaven vor der Ausfahrt.

Phot. A. Grohs.



Admiral Anton Haus, der Chef der österreichisch-ungarischen Marine, mit seinem Stabe.
Admiral Haus.

selten Stand. Sie schwärmt im Gelände umher wie ein Bienenschwarm und kommt immer wieder, wenn man mit dem Stocke dazwischen haut. Weit auseinandergezogen sendet die russische Schwadron ihre Leute durch das Gelände. Dabei ist der Zusammenhang doch immer garantiert, und im Handumdrehen schließt die ganze Eskadron zusammen. Die Pferde gehen ausgezeichnet im Gelände, in Morast und Schnee, so daß sie wie der Wind auskragen können. Weit von der Schwadron oder dem folgenden Gros weg, wird eine russische Patrouille nie gehen, während unsere kleinen Patrouillen immer weit in den Feind hineingezogen sind, desto ruhiger, je besser man die Taktik der Russen, die gegnerische Patrouille abzuschneiden, kennt. Viele Patronen, einige gute Schützen und schnelle Pferde! Dann nehmen es fünf preussische Ulanen mit 100 Kosaken auf. Die Taktik der Kosaken geht nur darauf aus, zu umzingeln, abzuschneiden. Einer von ihnen erscheint einzeln und lockt,



Flieger-Oberleutnant Buddecke, Phot. B. J. G. (zurzeit in türkischen Diensten) der den Orden Pour le mérite erhielt.

ihm zu folgen. Indes man ihn fangen will, umkreisen einen die anderen immer in großer Uebermacht und suchen, von allen Seiten schießend, den Gegner zu vernichten. Der Kosak zieht aus einer momentanen Unschlüssigkeit des Gegners rasch Nutzen. Hat er dann die Uebermacht, so kommen die Gesellen mit gelendem Hu-i-hu-i-i angebraust. Beim Zusammentreffen mit Kosaken heißt es, ihnen blizschnell ein paar Salven in den Pelz gejagt; dann sind sie rasch weg. Unsere Infanteriepatrouillen kletterten, wenn Bäume da waren, beim Nahen von Kosaken auf die Bäume, um nicht überritten werden zu können, und schossen die Kosaken dann von den Bäumen aus ab.

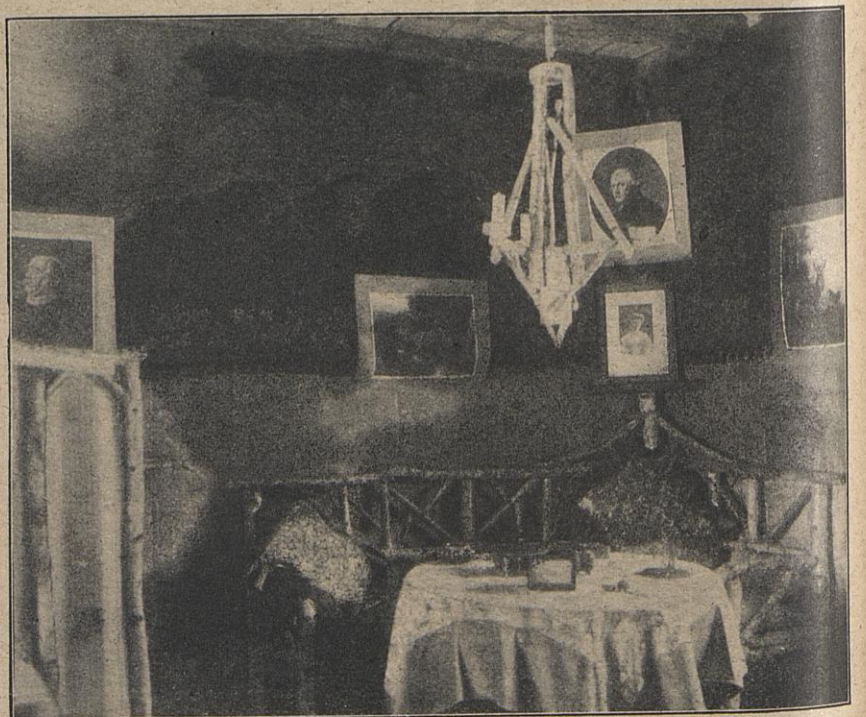
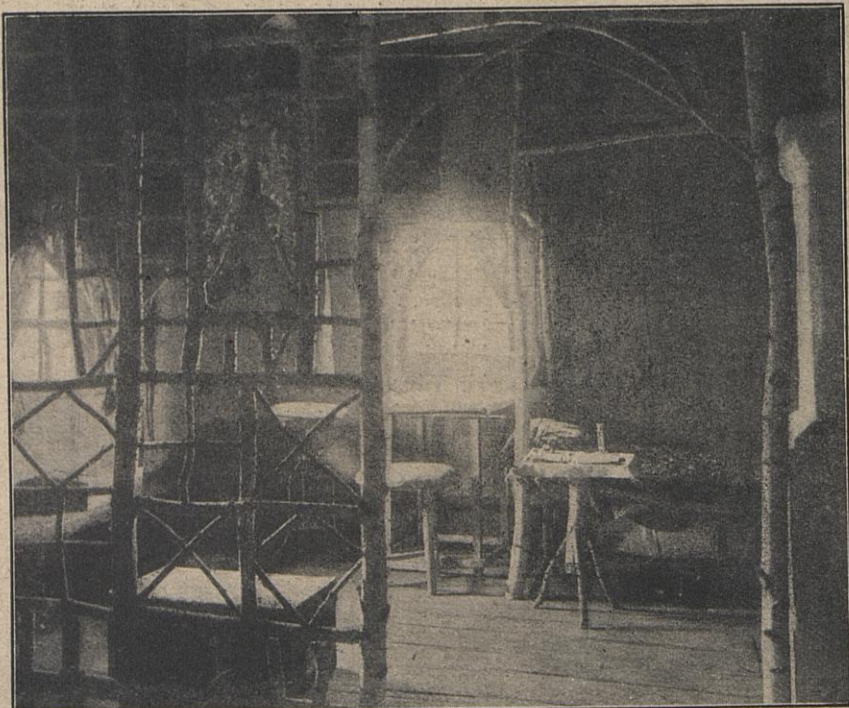
Oberleutnant Buddecke

Nach den Fliegern Immelmann und Bölke hat jetzt auch Oberleutnant Buddecke, dessen Name der Bericht der türkischen Heeresleitung mehrmals erwähnte, den Pour le mérite für die Vernichtung mehrerer feindlicher Flugzeuge erhalten.



Fischmarkt nach dem großen Frühjahrs-Fischzug in Njeka (Montenegro)

Phot. Johann Kreuzer



Von Soldaten geschaffene Einrichtung einer Offizierswohnung auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Phot. v. K.



Berlin im 21. Kriegsmonat: Am Ostermontag vor dem „Eisernen Hindenburg“ auf dem Königsplatz. Phot. Zander & Labisch.

Berlin im 21. Kriegsmonat

In den Blättern des Bierverbandes gibt's jetzt ein lautes Jubilieren. Zwar haben die Franzosen die Bedrohung Verduns noch immer nicht abzuwehren vermocht, zwar zittert man in London um General Townshend und seine 10.000 Getreuen in Kut el Amara, zwar können die Russen jenseits von Erzerum und Trapezunt nicht weiter kommen und bleiben vollends an der deutschen Front von Riga bis Beßarabien vor der deutschen Mauer paralysiert liegen. Aber nun ist Ihnen ja Wilson zuzulfe gekommen, vor Amerikas Urmacht soll Deutschland endlich in die Knie brechen. Nach den Londoner und Pariser Zeitungen soll die amerikanische Note in Berlin wie ein Stoß ins Herz empfangen worden sein. Sie überbieten sich in Schilderungen der „schwarzen Östern“, die ihre Diplomatenkunst über Deutschland heraufbeschworen haben will, sie wissen nicht genug von der „Leichenbittermiene“ als dem vorherrschenden Ge-

sichtsausdruck“ in der Reichshauptstadt zu erzählen, und unsere Feiertagsstimmung könne nur als „an selbstmörderische Verzweiflung grenzend“ gekenn-

zeichnet werden. Wir haben ja mittlerweile die nachgerade monoton und langweilig werdende Presseprobe unserer Feinde kennen gelernt. Es ist immer das gleiche Raffinement, das seine Weisheit aus dem „unbefangenen“ Munde eines Neutralen erfahren haben will, eines Neutralen, der an anderer Stelle aber immer wieder als „envoyé special“, als beauftragter Sendbote des großherlichen Weltblattes kompromittiert wird, und der in Wahrheit wahrscheinlich überhaupt nicht lebt. Und es mutet ebenso kindlich wie mitleiderregend an, welche Fagen dieser abgeklapperte Neutrale immer wieder machen muß, um seine Ententeleserschaft die ganze Sensation seiner Gruselgeschichten auskosten zu lassen. Da muß er unveränderlich immer zunächst vom Bahnhof zum Restaurant eilen und, vollkommen erschöpft und niedergebroschen, sich stundenlang auf alle Speisen der Karte stürzen, ehe er ein Wort über seine verdorrten Lippen zu bringen



Am Ostermontag während des Konzerts vor dem „Kriegs-Mosaik“ auf dem Wittenbergplatz in Berlin. Phot. Hohmann.



Berlin im 21. Kriegsmonat: Die riesige Menschenmenge auf dem Platz vor dem Totalisator am Ostermontag auf der Rennbahn in Berlin-Karlshorst.

Nahzu eine Million wurde an der Wetmaschine umgesetzt — ein bisher noch nie erreichter Betrag.

Phot. Hünich.



Schneiderkleider in einfachen Linien — die Rennmode der Kriegszeit.

vermag: so entsetzlich, so unsagbar hat er in Deutschland hungern müssen! Und dann folgt endlich die Aufzählung der schaudererregenden Menüs, die man ihm hier zugemutet hat, zerriebenen Kalk und gemahlenes Holz, mit chemischen Säuren verdaulich gemacht! Wir können es dahingestellt sein lassen, ob sie wirklich daran glauben, jedenfalls, in schöner Menschlichkeit, deren sie sich unaufhörlich rühmen, erbaun sie sich daran, sonst wären ja diese herzerhebenden

Schilderungen schon längst aus diesen geschäftskundigen, publikumdienerischen Blättern verschwunden. Kriegspsychofen sind aber nicht innerhalb den Grenzen unmittelbarer Kriegsbeteiligung gebunden. Es ist leidige Pflicht, die Tatsache festzustellen, daß diese Märchen häufig genug in neutrale Zeitungen übergehen, beson-

ders in solche, die keinen eigenen Korrespondenten in Berlin halten und daher kontrollelos der Stimmungsmache aus Paris und London erliegen. So stark nun auch unser Gefühl sein mag, daß man sich nur vergibt, wenn man sich zu Widerlegungen solchen Unsinn herbeiläßt, es hilft doch nichts, auch dies gehört noch zum



Auf der Rennbahn in Karlshorst.

Gebiet „politischer Interessen“, wo man dem feindlichen Gift von Zeit zu Zeit entsprechend dosiertes Gegengift entgegensetzen muß. Für unsere vielen Leser in Neutralkien also veröffentlichen wir in erster Linie die hier mitfolgenden Bilder. Wir wollen zunächst eine ergänzende, freimütige Feststellung machen. Es ist wahr, wir haben schon fröhlichere Ostern als diese erlebt. Denn wir Deutschen sind weder oberflächlich noch zynisch genug, um das furchtbare Menschheitsleid dieses Krieges in



Ostermontag auf dem Kurfürstendamm in Berlin.

Phot. Hohmann.

BILDNISSE VOM TAGE



Prof. Siegwart Friedmann †
der berühmte Schauspieler und Mitbe-
gründer des Berliner Deutschen Theaters
Phot. Erwin Raupp.



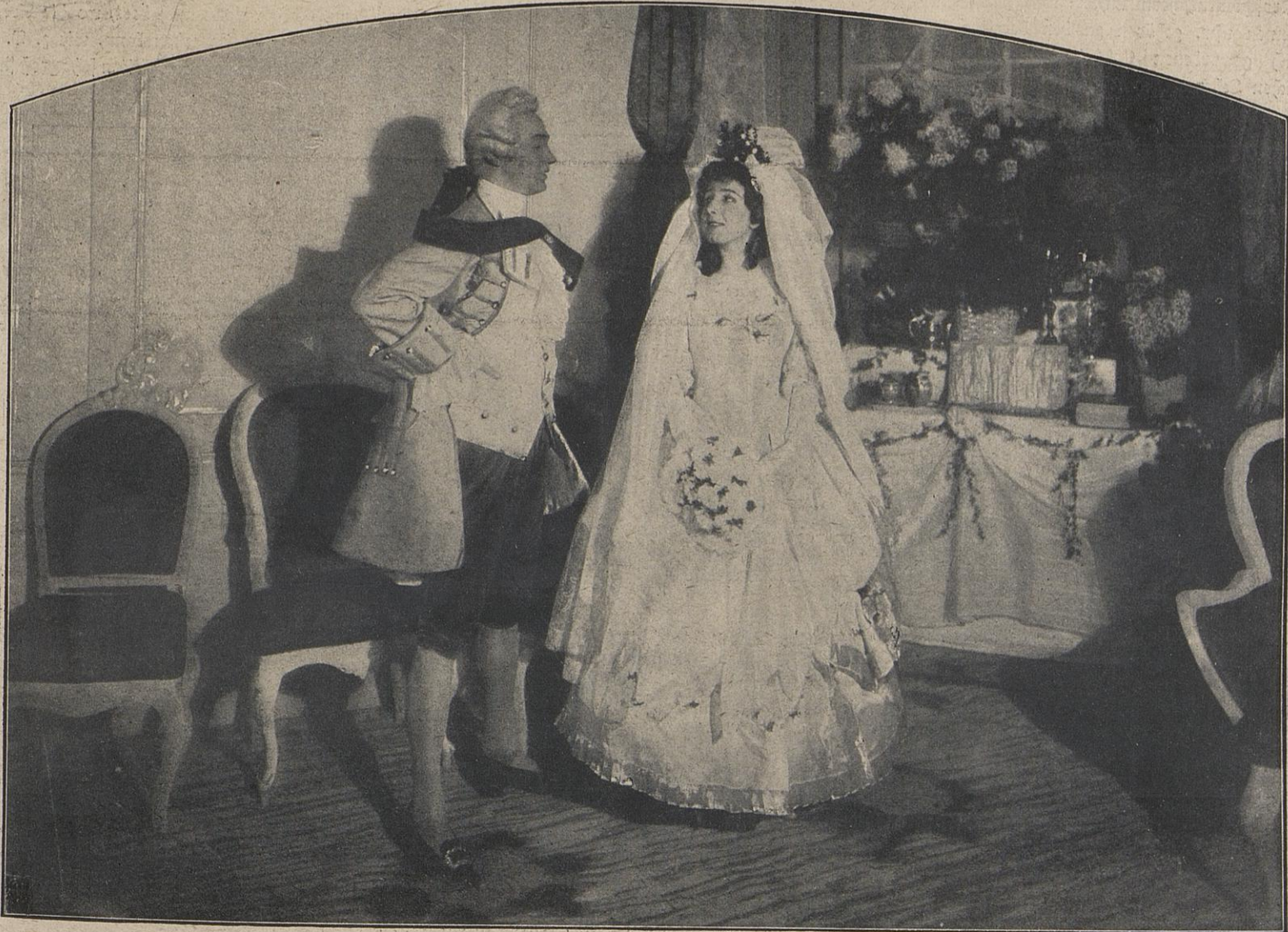
Sie Roger Casement,
der bekannte Vorkämpfer für
Irlands Unabhängigkeit, der
jetzt von den Engländern ge-
fangen genommen worden ist.



Ge. Bauat Prof. Bruno Schmitz †
Erbauer des Völkerschlacht-Denkmal in
Leipzig und Schöpfer vieler anderer her-
vorragender Bauten.

einer augenblicklichen Festtagslaune zu vergessen. Wir haben überdies hier in Berlin schwerere Ernährungsbedingungen, als sie sonstwo in Mitteleuropa zu finden sein mögen. Diese widrigen, durch den Egoismus allzu hastiger Geldverdiener verschärften Placereien sind ein bohrender Stachel in unserem Gemütszustand. Das sind wohl Erscheinungen, die unvermeidlich der Lebensform der Weltstadt anhaften. Und nun mögen unsere neutralen Leser die Bilder selbsturteilend betrachten. Wir haben nicht so sehr nach Aufnahmen von Orten gesucht, wo durch Vergnügungen, Zerstreuungen die Laune eine äußerliche, automatische Ablenkung und Steigerung erfährt. Wir haben vorwiegend Photo-

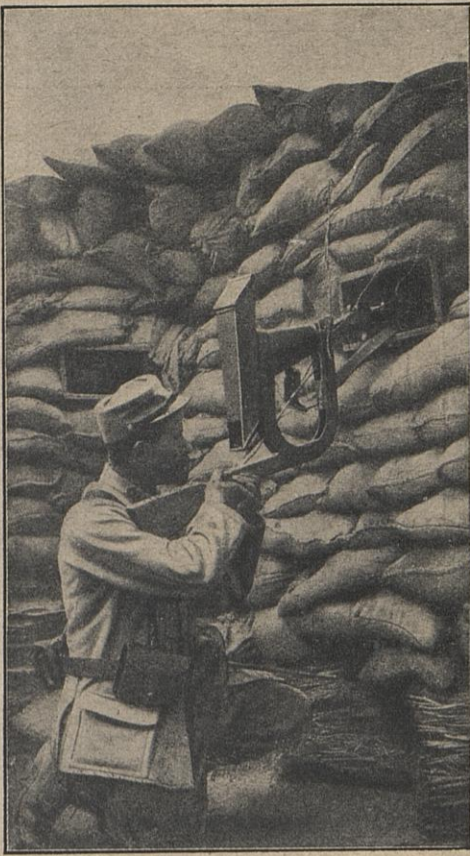
graphien gewählt, die die spazierenwandelnde Masse in den Straßen Berlins zeigen. Hier also, unbeeinflusst von Reizmitteln, wo jeder seine ungestörten Gedanken mit sich trägt, hier muß sich das Antlitz des Volkes in seiner wahren Empfindung zeigen. Diese Zufallsbilder der Kamera können nicht lügen. Wir überlassen es der Spitzfindigkeit unserer Feinde, diese Bilder mit neuen Titeln, etwa als „Demonstrationsumzüge im hungernen Berlin“ zu übernehmen. Wir sprechen zu den Neutralen. Sie mögen selbst schauen und den in schwerster Zeit unbeirrten Rhythmus dieses dahinflutenden Volkes zu empfinden versuchen, über dem die Osterworte fortklingen scheinen: Das Volk wird auferstehen!



Szene aus dem erfolgreichen Lustspiel „Der siebente Tag“ in der ersten Aufführung des Komödienhauses in Berlin.
Erika Gläzner und Paul Otto als Alt-Potsdamer Brautpaar.

Phot. Waldemar Titzenthaler.

Auf Feindesseite



Auf Feindesseite:
Französischer Scharfschütze mit Ziel-Gezrohr.
Franz. Photographie.

Die Wirkungen des Arbeitermangels machen sich bei unseren Feinden von Tag zu Tag deutlicher bemerkbar. Vor allem haben die Engländer darunter zu leiden, denn sie haben nicht nur für den eigenen Bedarf an Industrieprodukten aufzukommen, sondern auch für denjenigen ihrer Verbündeten. Uebrigens sind sie, da sie doch den ganzen Krieg



Der Mangel an Arbeitskräften in London:
Ein Mustalien-Verleger, der seine Pakete selbst zur Ablieferung bringen muß, weil die Laufjungen zu hohe Wochenlöhne verlangen.
Aus einer englischen Zeitschrift.



Französischer Minenwerfer.
Franz. Photographie.

auf der Entente-Seite finanzieren, gezwungen dafür zu sorgen, daß der auswärtige Handel möglichst aufrecht gehalten wird. Wie in allen anderen Ländern, ist es in England zu einer ausgedehnten Mobilmachung der weiblichen Arbeitskräfte gekommen. Es gibt kaum ein Gebiet der Industrie, wo nicht Frauen anzutreffen wären. Gepäckträgerinnen auf den Bahnhöfen, Droschkentuscherinnen, Kraftomnibus-Lenkertinnen usw. gehören zu den bereits alltäglich gewordenen Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Aber selbst im Brau-

gewerbe werden Frauen beschäftigt: die großen Brauereien in Burton-on-Trent, die zu den größten der Welt gehören, werden allmählich die meisten Männer durch Frauen ersetzt. Selbstverständlich profitiert auch die männliche Jugend von der Lage. Laufjungen, die so typischen Londoner „office boys“, gehören zu den gesuchtesten Persönlichkeiten des Arbeitsmarktes. In Frankreich ist der Arbeitermangel durch den vollkommenen Stillstand der Industrie weniger empfindlich, wenn auch dort, wo die Arbeit nicht eingestellt werden kann, wie z. B. in den Häfen, die Schwierigkeiten sehr groß sind.



Alarm bei einer Flieger-Abwehr-Abteilung in England beim Herannahen von deutschen Flugzeugen.
Aus einer englischen Zeitschrift.

Das Flaggennlied

Roman von Ludwig Wolff

16. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Lilian saß im Schatten eines Baumes und sah den Ameisen zu, die ohne Rücksicht auf die Hitze ein großes Geschäft in Baumrinde abwickelten. Als sie das Kreischen der Gartentür hörte und den Besucher bemerkte, stand sie auf und blickte den jungen Mann fragend an. Er brachte wohl irgendeinen neuen Befehl oder eine Verordnung, die sie in ihrer Unwissenheit nicht befolgt hatte.

„Entschuldigen Sie, Fräulein Seymour, daß ich ohne weiteres hier eingebringe,“ sagte Hubert Schlüter steif und förmlich.

„Bitte, nehmen Sie Platz,“ sagte sie freundlich und erstaunte über den Klang ihrer Stimme, die sie so lange nicht gehört hatte.

„Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle.“

Sie nickte ihm zu, und während sie ihn genauer ansah, erkannte sie ihn. Es war der junge Mann, der am Ostersonntag vor ihrem Häuschen stand, als sie einzog.

„Ich heiße Hubert Schlüter,“ begann er gleichmütig zu erzählen, „und bin im Jahre 1889 in Ebernförde geboren. Mein Vater ist tot, meine Mutter eine arme Gärtnerin. Ich bin Sekretär des Hamburger Reeders Jakob Spreckelmann und beziehe dreihundert Mark Monatsgehalt. Nach dem Krieg wird mein Gehalt wahrscheinlich erhöht werden, da mir Herr Spreckelmann die Prokura versprochen hat.“

Lilian hörte ihm verständnislos zu. Sie hatte den Eindruck, einen Geistesgestörten vor sich zu haben. „Verzeihen Sie, mein Herr,“ sagte sie zaghaft, „hier liegt offenbar ein Irrtum vor.“

Schlüter schüttelte den Kopf. „Es ist kein Irrtum, Fräulein Seymour. Erlauben Sie mir, weiter zu sprechen. Ich besitze einige tausend Mark, die mich ein günstiger Zufall verdienen ließ. Ich bin Unteroffizier der Reserve und muß am 20. August zu meinem Regiment einrücken.“

„Warum erzählen Sie mir dies alles, Herr Schlüter?“ fragte sie ängstlich und blickte unruhig nach der Straße.

„Ich bin sogleich zu Ende, Fräulein Seymour. Sie würden mich zu großem Dank verpflichten, wenn Sie mir einige Fragen beantworten würden.“

„Bitte, Herr Schlüter.“

„Sie sind ledig, nicht wahr?“

„Jawohl.“

„Leben Ihre Eltern noch?“

„Meinen Vater kannte ich nicht, und ob meine Mutter lebt, weiß ich nicht. Ich bin von einem Japaner, namens Tanashi, aufgezogen worden, an den mich meine Mutter verkauft hat.“

Ein Zittern lief über das ernste Gesicht des jungen Mannes. „Sie sind Engländerin, Fräulein Seymour?“

„Falls meine Papiere in Ordnung sind, ja.“ Es wurde ihr jetzt ganz klar, daß der Mann von der Polizei war.

„Da Sie Engländerin sind, werden Sie in Kriegszeiten einige Schwierigkeiten haben, Fräulein Seymour. Sie werden zumindest den Festungsbereich der Kieler Förde verlassen müssen. Das soll keine Drohung, sondern eine freundliche Warnung sein, Fräulein Seymour.“

Sie starrte ihn an und flüsterte ratlos: „Wo soll ich denn hin?“

„Erlauben Sie mir, Ihnen einen Vorschlag zu machen, Fräulein Seymour.“ Er antwortete er, immer noch förmlich. „Es ist jetzt nicht der Augenblick, von Gefühlen zu reden. Damit will ich Sie verschonen. Ich biete Ihnen meine Hilfe an.“

„Sie wollen mir helfen?“ fragte sie stockend und griff unwillkürlich, wie eine Ertrinkende, nach seiner Hand. Eine heiße Welle von Dankbarkeit durchflutete ihr Herz.

„Ich möchte Ihnen gern helfen, Fräulein Seymour. Es hängt nur von Ihnen ab, ob Sie meine Hilfe annehmen wollen.“ Seine Stimme klang weicher, und in seine Augen kam ein seltsames Leuchten.

„Was verlangen Sie von mir?“ fragte sie schamrot und ließ seine Hand los. In diesem Augenblick war sie zu Opfern bereit. Der drohende Hunger zerbrach ihren Stolz.

„Werden Sie meine Frau, Fräulein Seymour!“ sagte er leise und demütig. Sie stieß einen wilden Schrei des Entsetzens aus und lief ohne Besinnung in das Haus hinein.

Hubert Schlüter stand verwirrt in dem Garten und blickte hilflos nach der Tür, durch die sie verschwunden war. Eine Viertelstunde verging so, während er unbeweglich und versteinert da stand und überlegte, was er beginnen sollte. Kein Sterbenslaut drang zu ihm. Nur die Bienen summten. Endlich entschloß er sich, zu rufen. In das Haus einzudringen, wagte er nicht.

„Fräulein Seymour! Fräulein Seymour!“

Sie erschien auf der Veranda, totenbleich, mit verschleierte Augen, und sagte hart und drohend: „Ich bin eine arme, verlassene Frau, die allein in der Welt steht, Herr. Ich habe morgen nichts mehr zu essen, Herr. Es ist unrecht, mit mir Scherze zu machen, Herr.“

Ein brennender Schmerz schnürte Hubert Schlüter die Kehle zu. Er brachte keinen Ton heraus. Er streckte ihr flehend seine Arme entgegen und schludte schwer.

„Lassen Sie mich in Ruhe sterben, Herr! Gehen Sie!“

Er näherte sich ihr mit kleinen, zögernden Schritten und bat mit heiserer Stimme: „Werden Sie meine Frau, Fräulein Seymour!“

Sie stieg die Stufen der Veranda hinab und trat vor Schlüter hin. „Sie wissen nicht, was Sie reden, Herr,“ sagte sie rauh und unfreundlich.

Er ließ mutlos die Arme sinken und flüsterte mit zuckenden Lippen: „Sie tun mir weh, Fräulein Seymour. Bin ich Ihnen nicht gut genug?“

Mit einem Male fühlte sie, daß dieser ernste junge Mensch die Wahrheit sprach. Ihre Knie wankten, und das Blut schoß ihr in die Wangen. Sie sank auf die Bank nieder und starrte Schlüter mit aufgerissenen Augen an. Dann strich sie mit der Hand über die Stirn, als wollte sie einen unwahrscheinlichen Traum verschrecken, und fragte zitternd: „Sie wollen mich heiraten?“

„Ich will Sie heiraten, Fräulein Seymour,“ antwortete er und wurde wieder steif und förmlich.

„Wissen Sie, wen Sie heiraten wollen, Herr?“ rief sie gequält.

„Sie brauchen mir nichts zu erzählen, Fräulein Seymour,“ sagte er mit sanfter Stimme. „Ich weiß, daß Sie viel Unglück in Ihrem Leben gehabt haben.“

Sie fragte noch einmal, verständnislos und schüchtern: „Sie wollen mich heiraten?“

„Ich kann von Ihnen keine Liebe verlangen, Fräulein Seymour, denn Sie kennen mich nicht,“ erwiderte er bescheiden. „Ich muß mich damit begnügen, Sie auf die Vorteile hinzuweisen, die Ihnen eine Verbindung mit mir verschafft. Sie werden eine Deutsche, wenn Sie mich heiraten, und können ruhig hier bleiben. Außerdem kann ich so weit für Sie sorgen, daß Sie in Zukunft nicht Hunger leiden müssen. Schließlich will ich nochmals erwähnen, daß ich in wenigen Tagen ins Feld muß.“

Sie begann so schrecklich zu weinen, daß Hubert Schlüter entsetzt zusammenfuhr.

„Beruhigen Sie sich doch, Fräulein Seymour!“ bat er fassungslos.

Plötzlich hörte sie zu weinen auf, sank vor ihm auf die Knie und bedeckte seine Hände mit demütigen Küssen. Er errötete vor Scham und hob Lilian von der Erde auf. Sie setzte sich folgsam neben ihn und hielt scheu seine Hand fest.

„Haben Sie Ihre Papiere?“ fragte er verlegen.

„Ja,“ antwortete sie und wagte noch immer nicht, der Wirklichkeit in die Augen zu blicken.

„Dann können wir übermorgen heiraten.“

„Übermorgen?“ flüsterte sie schluchzend.

„In Kriegszeiten gibt es ein abgekürztes Verfahren, Fräulein Seymour.“

„Warum tun Sie dies alles für mich?“ stammelte sie erschüttert.

Er kämpfte mit sich, bevor er antwortete. „Ich liebe Sie schon lange,“ sagte er leise und blickte starr auf einen Rosenstrauch. „Wenn dieser glückliche Krieg nicht gekommen wäre, hätte ich es niemals gewagt, Sie um Ihre Hand zu bitten.“

Wie göttliche Musik klangen diese Worte Lilian ins Ohr. Es war zu viel



Illustrierte Briefe von der Front.

„... wir wohnen hier ganz idyllisch in einer Villa ...“

Zeichnung von Sebastian Salz.

des Glücks für dieses gemarterte Menschenherz. Man liebte sie. Man heiratete sie. Und die Sonne verdunkelte sich nicht, und der Himmel brach nicht zusammen. Sie brachte kein Wort über die Lippen.

„Wollen wir übermorgen heiraten?“ fragte er verwirrt.

Sie nickte mit dem Kopf, und ein wundervolles, zages Lächeln kam in ihr Gesicht.

„Darf ich Sie um Ihre Papiere bitten?“

Sie ließ zögernd seine Hand los und erhob sich, um ins Haus zu gehen. Auf der Veranda blieb sie stehen und blickte ihn an, als traute sie ihren Augen nicht. Sie kam eilig zurück und war überrascht, daß er immer noch da war. Sie gab ihm die Papiere und griff wieder nach seiner Hand, als wollte sie ihr Glück festhalten.

Er prüfte ihre Papiere und sagte zufrieden: „Das ist in Ordnung. Wir können heiraten.“

Sie lächelte ihm voll Seligkeit zu.

„Wollen Sie in diesem Häuschen bleiben oder ziehen Sie eine andere Wohnung vor?“

Sie erriet seine Gedanken und erwiderte unbefangen: „Wir können hier bleiben, Herr Schlüter.“

„Ich heiße Hubert,“ sagte er leise.

„Hubert,“ wiederholte sie und küßte gleichsam den Namen.

„Für welche Zeit ist das Haus gemietet?“

„Ich weiß es nicht — Hubert.“

„Ich will jedenfalls morgen zu Baumeister Hohrott gehen und die Sache in Ordnung bringen.“

Nun schwiegen sie eine Weile. Er dachte an ihr Wort, daß sie morgen nichts mehr zu essen hätte, und suchte nach einem Ausweg, der sie nicht verletzete. Der Abendwind kam auf und brachte ein wenig Kühlung.

„Wollen Sie jetzt allein bleiben?“ fragte Schlüter schüchtern.

„Ich wäre sehr glücklich, wenn Sie noch nicht fortgingen,“ bat sie ängstlich.

„Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir zusammen Abendbrot essen, Lillian.“

„Ja, bitte.“

„Wir gehen nach Heikendorf in das Gasthaus Friedrichshöhe. Dort ist ein schöner, stiller Garten.“

„Ja, bitte. Ich will nur meinen Hut holen.“

„Sie brauchen keinen Hut, Lillian. Wir bleiben ja im Dorf.“

Sie gingen miteinander nach Friedrichshöhe. Schlüter wagte seiner Braut nicht den Arm zu reichen und machte ein würdiges Familienvatergesicht, obwohl in seinem Herzen die helle Freude jauchzte. Lillian schritt neben ihm, stolz und verklärt gleich den Müttern, deren Kinder auf dem Mältenort Strand spielten.

Der Garten des Gasthauses Friedrichshöhe lag still und schattig auf einem Hügel, von dem man die ganze Förde überblicken konnte. Die Tische waren leer bis auf einen, an dem einige Artilleristen des benachbarten Forts saßen.

„Was wollen Sie essen, Lillian?“ fragte Schlüter mit zärtlicher Besorgnis.

„Mir ist es gleich, Hubert,“ entgegnete sie voll Seligkeit und klammerte sich mit den Augen an ihn.

Als das Essen kam, ließ sie es sich gut schmecken.

„Ich habe Hunger,“ sagte sie mit einem verschämten Lächeln.

Er betrachtete sie mit Ergriffenheit.

Plötzlich hörte sie zu essen auf und fragte kummervoll: „Wann müssen Sie in den Krieg, Hubert?“

„Am 20. August.“

„Wie schrecklich ist dieser Krieg!“ flüsterte sie und ließ den Kopf sinken.

„Ich muß ihm dankbar sein. Ohne ihn säße ich jetzt nicht hier neben Ihnen.“

Die Dämmerung brach ein. Ueber Holtenu flammte blutrot der Himmel. Im Garten, unter den Bäumen war es fast dunkel. Die Kellnerin stellte ein Windlicht auf den Tisch. Die Artilleristen entfernten sich grüßend. Vom Strand her klang die traurige Melodie einer Ziehharmonika.

Lillian und Hubert saßen allein in dem schweigenden, einsamen Garten und hielten sich bei der Hand.

„Ich bin so unendlich glücklich, daß ich immerzu weinen könnte,“ sagte sie leise.

Er streichelte dankbar und ungeschickt ihre Finger und blickte stumm in das Windlicht.

Auf dem Heimweg erzählte er, wie er über sein Vermögen verfügt hatte. „Ich besitze fünftausend Mark. Davon gebe ich meiner Mutter tausend und Ihnen zweitausend.“

„Das ist zu viel, Hubert,“ wehrte sie ab. „Ich brauche nur wenig zum Leben.“

„Lassen Sie nur, Lillian! Man weiß nicht, wie lange der Krieg dauert. Für die restlichen zweitausend Mark habe ich mich bei einer Versicherungsgesellschaft eingekauft. Wenn ich fallen sollte, sind Sie versorgt.“

„Sie dürfen nicht fallen,“ sagte sie und blickte hilflos zum Himmel, an dem die Sterne leuchteten. „Das kann Gott nicht wollen.“ Sie erbehte. „Wenn Sie nicht zurückkommen, brauche ich kein Geld mehr.“

„Sie dürfen nicht so sprechen, Lillian. Ueberdies ist es schon geschehen, und ich würde die Sache auch nicht rückgängig machen. Ich müßte jede Minute um mein Leben zittern, wenn ich wüßte, daß Sie nach meinem Tode Not leiden.“

Sie schwieg bekümmert und dachte, daß sie nicht weiter leben könnte, wenn dieser Mensch fiel.

Als sie vor der Gartentür standen, war es ihnen, als wären sie von einer weiten Reise zurückgekehrt und kannten sich schon viele Jahre. Sie hielten sich bei den Händen und wagten nicht zu sprechen, so überwältigend war die abgrundtiefe Stille, die sie umgab. Alle Leuchtfeuer waren gelöscht. Im weiten Rund schimmerte kein Licht. Es war so dunkel, daß sie kaum ihre Gesichter sahen.

Ein neues, ungekanntes Gefühl blühte in dieser Stunde in Lillian auf. Sie dachte nicht mehr an Not und Elend, an Sklaverei und Verfolgung, an alle diese gräßlichen Leiden, denen sie der Mann an ihrer Seite entziffen hatte, sie spürte eine wunderliche Sehnsucht, die von ihrem Herzen ausstrahlte und die Arme in die Höhe hob, um den Hals des Geliebten zu umschlingen. Sie schämte sich ihrer Regung und zwang die Arme nieder.

Er dachte schweratmend, wie kurz das Glück sein würde, das das Schicksal ihm bestimmt hatte, und daß er eigentlich jeden Tag und jede Stunde an sich reißen müßte. Es war so bitter-schwer, jetzt auseinander zu gehen und Unwiederbringliches zu verlieren.

„Kommen Sie morgen, Hubert?“ fragte sie leise.

„Ja, Lillian.“

Er unterdrückte die heiße Stimme seines Blutes und wurde wieder ruhig. Nichts geht verloren, sagte er sich. Das Glück ist nicht an die Zeit gebunden.

„Schlafen Sie wohl, Lillian!“ Er brachte es nicht einmal zu dem vertraulichen Du.

Sie ließ zögernd seine Hand los und öffnete die Gartentür. Sie wollte ihm zum Abschied sagen, wie sehr sie ihn liebte, aber sie fürchtete, mißverstanden zu werden.

„Sie kommen morgen bestimmt,“ bat sie noch einmal. „Ich glaube sonst, dies alles sei nur ein Traum.“

„Ich komme, Lillian.“

„Ich bin so glücklich, Hubert,“ stammelte sie verwirrt und hatte die Augen voll Tränen. Wiederum griff sie über das Bitter hinweg sehnsüchtig nach seiner Hand und zog sie an ihre Wange und wollte sie nie mehr freigeben.

„Gute Nacht, Lillian,“ sagte er leise und nahm alle Kraft zusammen.

Er wartete, bis sie im Haus verschwunden war, und ging dann langsam durch die feierliche Nacht nach Luginsee.

Spreckelmann saß auf der Terrasse und rauchte seine letzte Zigarre. Er hatte seinen Schlaf verloren und fürchtete sich vor dem Bett.

Als er Schritte auf dem Kies hörte, fragte er nervös: „Wer ist da?“

„Ich bin es, Herr Spreckelmann. Guten Abend.“

„Ach, Sie sind es, Schlüter. Guten Abend. Wollen Sie sich noch ein bißchen zu mir setzen?“

„Gern, Herr Spreckelmann.“

Schlüter stieg die Treppe hinauf und ließ sich neben dem Keeder nieder.

„Nehmen Sie, bitte, eine Zigarre!“

Er empfand eine väterliche Zuneigung für den jungen Menschen, der in wenigen Tagen ins Feld mußte. Es schien ihm, als hätte er die Verantwortung für dieses Menschenleben zu tragen.

„Danke, Herr Spreckelmann.“

„Eine schöne Nacht heute.“

„Wunderschön, Herr Spreckelmann.“

„Wenn man denkt, daß draußen Krieg ist.“ Ein

Anzeigen = Annahme für die „Berliner Illustrierte Zeitung“

Berlin: Altsteinhaus, Kochstr. 22-26

Breslau: Kronprinzenstraße 29

Chemnitz: Marktgrafenstraße 17

Cöln a. Rh.: Höhe Straße 111 a

Dresden: Müller-Beretz-Straße 52

Düsseldorf: Hansahaus

Erfurt: Viktoriastraße 21

Frankfurt a. M.: Justinianstraße 6

Hamburg: Gänsemarkt 33

Hannover: Ferdinand-Wallbrecht-Straße 15

Magdeburg: Bahnhofstraße 15 b

München: Clemensstraße 47

Stettin: Königsplatz 1

Stuttgart: Birtenwaldstraße 103

Wien I: Rosenburgenstraße 8

Brüssel: 30, Avenue du Boulevard

Lodz: Petrikauer Straße, Ecke Dzielna

Warschau: Marschallstraße 137

Schauern durchlief ihn. „Ich kann gar nicht mehr schlafen,“ klagte er.

„Es wird schon wieder werden,“ tröstete ihn Schlüter, „bis sich die Nerven beruhigt haben.“

Ein Nachtvogel schrie irgendwo im Gehölz.

„Wo waren Sie heute abend, wenn man fragen darf?“ erkundigte sich Spreckelmann nach einer Weile.

„Ich habe mich verlobt, Herr Spreckelmann,“ antwortete Schlüter, fröhlich und stolz zugleich.

„Manu, machen Sie keine Scherze!“

„Es ist bitterer Ernst,“ lachte Schlüter. „Morgen feiern wir Hochzeit. Darf ich Sie bitten, mein Trauzeuge zu sein, Herr Spreckelmann?“

„Mit tausend Freuden, lieber Schlüter,“ sagte der Reeder verblüfft. „Setzt heiratet der Mensch Knall und Fall, und keine Seele hat eine Ahnung, daß so etwas in der Luft liegt. Wer ist die glückliche Braut?“

„Sie heißt Lilian Seymour, Herr Spreckelmann.“

„Lilian Seymour?“ stotterte er in höchster Bewunderung. „Die junge Dame, die auf dem Neuen Weg wohnt?“

„Kennen Sie die Dame, Herr Spreckelmann?“

„Ja, ich habe die Ehre. Herr Kapitänleutnant Uhrbecker stellte mich vor.“ Ein schmerzliches Neidgefühl erfüllte seine Brust, das er tapfer zu unterdrücken versuchte. Er erinnerte sich der Kämpfe, die er um Lilian mit seiner Eitelkeit geführt hatte. Er erinnerte sich voll Scham der Pläne, die er mit dem hilflosen jungen Mädchen gehabt hatte. „So sieht die Freiheit aus, die man mir verspricht,“ hatte sie damals geantwortet. Nie konnte er dieses Wort vergessen. Schlüter brachte ihr die Freiheit, die wirkliche Freiheit angesichts des Todes. Er aber war ein kleinlicher und niedrig denkender Mann gewesen.

„Sie bekommen eine gute Frau, Schlüter,“ sagte er herzlich. „Ich wünsche Ihnen das Glück, das Sie beide verdienen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Spreckelmann.“

„Nun bin ich doppelt gern Ihr Trauzeuge. Christian Uhrbecker wird mit Freuden der zweite Zeuge sein. Wir wissen, was für ein wertvolles Geschöpf Lilian Seymour ist.“

Der junge Mann strahlte vor Glück, als er hörte, wie sein Herr über die Geliebte sprach.

„Wenn Sie Geld brauchen, Schlüter, stehe ich Ihnen zur Verfügung.“

„Ich danke, Herr Spreckelmann. Ich habe genug.“

Nie erschien Spreckelmann sein Vermögen wertloser als in dieser Stunde.

„Sie werden mir aber wohl gestatten, lieber Schlüter, das Hochzeitsfrühstück beizusteuern.“

„Meine Braut ist schüchtern und der Menschen entwöhnt, Herr Spreckelmann,“ sagte Schlüter zögernd.

„Eben deswegen muß sie unsere Damen kennen lernen. Sie darf nicht allein bleiben, wenn Sie weg sind.“

Schlüter gab nach, als der Reeder erklärte, daß nur die nächsten Familienangehörigen anwesend sein würden.

„Noch eines lassen Sie mich Ihnen sagen, lieber Schlüter.“ Seine Stimme zitterte. „Wenn Ihnen, was Gott verhüten möge, ein Unglück zustoßen sollte, seien Sie gewiß, daß ich für Ihre Frau sorgen werde, als wäre sie meine Tochter.“

„Ich danke Ihnen, Herr Spreckelmann, aber es wird nicht notwendig sein. Ich habe mich für den Todesfall versichern lassen.“

„Wollen Sie mich gar keinen Anteil an Ihrem Schicksal nehmen lassen?“ fragte Spreckelmann bedrückt.

„So ist es nicht gemeint,“ antwortete Schlüter bewegt. „Ich werde Ihnen für jede Freundlichkeit dankbar sein, die Sie meiner Frau erweisen. Es gibt so vieles, womit man einem Menschen Freude machen oder Trost bringen kann, es muß ja nicht immer Geld sein.“

„Sie haben recht, Schlüter. Es muß nicht immer Geld sein,“ sagte er nachdenklich. Er stand auf und reichte dem jungen Mann die Hand. „Setzt wollen wir schlafen gehen.“

Hubert Schlüter lag lange wach in dieser Nacht und überdachte sein Glück, das wie ein Wirbelsturm über ihn hereingebrochen war. Wie gut sollte es Lilian bei ihm haben, wenn ihn der Tod verschonte! Die Kugeln sind alle von Eisen und Blei, und manche Kugel geht manchem vorbei, sagte er sich und blickte ohne Furcht der Gefahr in die Augen. Und wenn

die Kugel nicht vorbeiging, so hatte er drei Tage des Glücks vor sich, die reicher waren als anderer Menschen Leben, das siebzig und achtzig stumpfe Jahre währte.

Am nächsten Tag traf er alle Vorbereitungen zur Eheschließung und begegnete keinen Schwierigkeiten. Das Häuschen am Neuen Weg, für das die Miete nur bis zum 1. August bezahlt worden war, wurde ihm von Baumeister Hohrott um einen Spottpreis überlassen. Nun hatte die junge Frau ihr eigenes Heim.

Die Trauung fand um elf Uhr vormittags statt. Auf dem Wege zum Standesamt kam kein Wort über Lilians Lippen. Sie lächelte nur immerzu, ein schwaches, verklärtes Lächeln. In ihrem Herzen sah immer noch die Angst, daß dieser wundervolle Traum plötzlich zu Ende sein könnte.

Spreckelmann und Christian Uhrbecker, in Paradeuniform, erwarteten das Brautpaar.

„Ich freue mich, Fräulein Seymour,“ sagte Spreckelmann bewegt und mit zitternder Stimme.

Sie nahm seine Hand und blickte ihn dankbar an.

„Erinnern Sie sich, was ich Ihnen einmal gesagt habe, Fräulein Seymour?“ fragte Christian voll Herzlichkeit. „Man soll nie die Hoffnung aufgeben.“

Sie wollte antworten, aber die Stimme gehorchte ihr nicht, und sie nickte nur freudig mit dem Kopfe.

Als sie in das Zimmer des Standesbeamten eintraten, der ein strenger Mann mit einer Hornbrille war, kam es Lilian zum Bewußtsein, daß dies alles kein Traum, sondern hellste Wirklichkeit war. Die Erkenntnis war so jäh und überwältigend, daß sie schwankte und gefallen wäre, wenn Hubert Schlüter sie nicht gestützt hätte.

„Ist Dir nicht wohl?“ fragte er besorgt.

Sie schüttelte den Kopf und riß sich zusammen. Und dann sagte sie ein so klares, jauchzendes „Ja“, daß es wie ein Jubelschrei klang.

Nach der Trauung fuhren sie in Spreckelmanns Motorboot nach Luginsee. Die Landungsbrücke war mit Fahnen geschmückt. Der feldgraue Unteroffizier führte seine junge Frau wie ein Sieger durch den schönen Garten bis zur Terrasse, wo die Hochzeitsgäste warteten. Clara, Doktor Spreckelmann und

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

eine hochwillkommene Gabe.

Ein vaterländisches Erzeugnis, in Rüdesheim am Rhein aus Naturwein destilliert und auf jahrelangem Lager gepflegt, von unvergleichlicher Güte.

Weitere beliebte Marken:

Asbach „Alt“ und Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.



Verkaufsstelle für Oesterreich: Kaiserlich Königliche Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg.

seine Frau, Fräulein Nachtigall und der alte Have-
meister, den Spreckelmann aus Hamburg berufen hatte,
standen da. Sie umringten das junge Ehepaar und
wünschten Glück und wieder Glück. Fräulein Nachti-
gall weinte herzbrechend. Sie wußte selbst nicht,
warum.

Lilian war so schüchtern und verlegen, daß sie
alle Herzen für sich gewann. Ein jeder der Gäste be-
mühte sich, ihr etwas Liebes und Freundliches zu
sagen, das sie nur mit einem zagen Lächeln beant-
worten konnte.

Auf einem Tisch waren die Hochzeitsgeschenke auf-
gebaut. Spreckelmann hatte ein kostbares, mit Dia-
manten besetztes Armband und Christian eine dünne
Goldkette mit einem Anhänger gespendet, auf dem

zu lesen war: Alles unter dem Himmel geht vorüber
nach seiner Zeit.

Der Doktor und seine Frau hatten ein silbernes
Eßbesteck geschenkt. Von Fräulein Nachtigall kam ein
schöner, eigenhändig gestickter Tischläufer, der ein
Schiff auf hoher See vorstellte, und der alte Have-
meister brachte ein prachtvolles chinesisches Tee-
geschirr.

Lilian betrachtete die Geschenke, mit Tränen in
den Augen, und flüsterte verwirrt: „Sie sind zu gut.
Das verdiene ich gar nicht.“

Dann setzte man sich zu Tisch, den Fräulein Nach-
tigall mit allerhöchsten Blumen geschmückt hatte. Man
aß und trank, war fröhlich und gerührt, ließ das
junge Paar hochleben und vergaß eine kurze Weile

den Krieg, der wie eine ferne, böse Wolke alles Glück
zu verdünnern drohte. So oft jemand Frau Schlüter
zu Lilian sagte, fuhr sie zusammen und war immer
aufs neue überrascht, daß sie jetzt diesen Namen trug.
Sie verlor allmählich ihre Scheu und begann zu er-
zählen, während der junge Chemann immer stiller
wurde und mit verklärten Augen seine schöne Frau
anstarrte.

Am Abend dieses Tages saßen Schlüter und Li-
lian schweigend in ihrem stillen Garten und sahen zu,
wie die Dämmerung ihre Schleier über die Welt
legte und das Licht verlöschte. Dann sprangen die
Sterne hervor und entzündeten ihre Leuchtfeuer, die
Freund und Feind den Weg wiesen.

(Fortsetzung folgt.)

**bei Katarrhen der
Atemungsorgane, langdauerndem Husten,
beginnender Influenza rechtzeitig genommen,
beugt schwerern Krankheiten vor.**

SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten zu verhüten als solche zu heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.



D.R.G.M. 63236 S.

Einzelbett in der Hand!

In einer Minute fertig!
Unersetzlich für Militärs
Preis M 30.-

Vorwerk & Co.
Abtl. 6 Barmen Abtl. 6

Reflexions-Wasserstandsgläser m., Steuerrad-Stempel, aus Original-Hartpreß-
Kristallglas, unoxydierbar, in unerreichter
Qualität und Garantie d. Nichtzerspringens.

Modell-Nr.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Länge in mm	115	140	165	190	220	250	280	320

Modell a=30 mm oder Modell b=34 mm breit.

GUSTAV SCHLICK, DRESDEN 38. N. 6.



Holzhäuser
zerlegbar oder fest

Bauernmöbel
bunt bemalt

Gartenmöbel
weiß und farbig

**Deutsche Holzwerke
Hans Böckmann
Güstrow**

Hofkalligraph Gander, Stuttgart
Handelsschule für alle Berufe.
Lehrpl. gr. (Schreibvorlagen M. 2.-)

Bei Bestellung beziehe man sich auf diese Zeitung

Kriegs-Schlachten-Postkarten
100 St. M. 2.-, 1000 St. M. 18.-, Prospekte gratis.
G. Hädel & Co., Berlin C 54, Rosenfahler Straße 13.

Filtriertes Wasser



Rohwasser

**Gesundes
kristallklares
Trinkwasser**


durch

Berkefeld-Filter

Für Landhäuser, landwirtschaftliche und
industrielle Betriebe unentbehrlich.

Preislisten und Gutachten

Berkefeld-Filter-Gesellschaft
Celle 141, Hann.



Chasalla
fertig nach Maß

D. R. Patent

**Bestes deutsches
Erzeugnis
Vornehme Form
Naturgemäßes
Passen
Preis gekrönt**

Literatur & Bezugsquellen:
G. Engelhardt & Co. Cassel.

Sehr viel Geld können Sie
Sparen!

Das ganze Pfund hochfein
leicht verdaulich

Kriegsbrot- Aufstrichs

25 Pfennig
hergestellt mit Reichelt's
Kunsthonigpulver

von **B. Reichelt**
Breslau 16
Grüneiche 24 (Abt. 30)

à Paket nur 20 Pfg.

Von 30 Stück an franko. (Z. Probe 4 Stück à 20 Pfg.
= 1,05 Mark inkl. Porto.)

Von dem Kriegsausschuß, dem Reichskanzler unter-
stellt, ist Kunsthonig als Ersatz für Butter und Fett
empfohlen. So schreibt auch: Geheimrat Prof. Dr. J. Reinke in Kiel
in einem Artikel „Kriegsernährung“ im Breslauer Gen.-Anz. u. a.:
Gleichwertig dem Schmalz und Butter zum Bestreichen der Brotschnitte
in unserer fettarmen Zeit, wo die Hausfrau die Butter für andere
Speisen nötig braucht, ist die Bestreichung mit **Kunsthonig** od. Honig.

Achten Sie aber genau dar-
auf, dass auf jedem Paket
dies Bild steht. (D. R. W. Z.
204681). Vongerichtlich ver-
eidigten Nahrungsmittel-
Chemikern glänzend be-
gutachtet. Jedes Päckchen
reicht für 4 Pfund hoch-
feinen Kunsthonig.



In besseren, realen Lebens-
mittelgeschäften zu haben.
Wo nicht, sende ich auch
direkt zu. Lassen Sie sich
nichts anderes als „ebenso
gut“ aufhängen; ich garan-
tiere nur für meine Ware.
Reelle Kaufleute bei ange-
messenen Nutzen gesucht!

Patent - Billardtuch
Unzerreißbar. Kein Flicker, kein Stopf.
W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.

Für unsere Helden
im Felde!

Insekten-Schutz-
haube „Ideal“
D. R. G. M. 633 053.
Aus feldgrauem Tüll mit
abgerund. Stahlreifen.
Schleier stets vom
Gesicht abstehend.
Beim Schlafen im
Felde unentbehrlich
Pr. das Stk. M. 3.25

Einfache Ausführung mit 1 Reifen M. 2.
Versand gegen Nachn. od. Voreinsend.
Naumann Hermann,
DRESDEN-A., Prager Straße 54.

Weltbekannter Kur- u. Bade-Ort
gegen

Katarrhe

der Atmungs-, Verdau-
ungs- und Unterleibs-
organe u. der Harnwege;
gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma.
Influenzafolgen, Herz- und Kreislaufstörungen
Trink-, Bade- und Inhalations-
kuren. Pneumat. Kammern.
Natürl. kohlensaure Bäder.
Druckschriften d. d. Kurkommission.



Schutzmarke für Brunnen,
Pastillen und Quellsalz.



**SCHÖNE
AUGENBRAUEN**

erlangen Sie durch meinen tausendfach
anerkannten Augenbrauensatz. Die Brauen
werden dicht, die Wimpern seidig u. lang.
Preis Mark 2.50. 20% K.-Aufschlag
Versand diskret.

FRAU ELISE BOCK
BERLIN CHARL 8 KANTSTR 158

Briefkasten.

Gesetzlicher A. B. Der Schwan kann ein Alter von 80 bis 100 Jahren erreichen wie die Gans und die Eiderente. Schwäne werden aber oft von Hunden angegriffen und im Winter, wenn die Untiefen mit Eis bedeckt sind und den auf dem Wasser befindlichen Tieren dadurch die Nahrung verschlossen ist, verhungern die Schwäne. In der Not stoßen sie Klagegeschreie aus; die alten Griechen, denen der Schwan als Vogel des Apollon heilig galt, glaubten deshalb, daß die Schwäne durch Gesang ihren Tod verkündigten; daher stammt der Ausdruck „Schwanengesang“ für das letzte Lied eines Dichters. Beim Papagei schwimmt die höchstentwickelte Altersgrenze zwischen 80-110 Jahren, er wird also nicht viel älter als der Schwan. Der Elefant erreicht ein Durchschnittsalter von 150 bis 200 Jahren, ebenso

der Walfisch. Wenig bekannt ist es, daß die Fische ein hohes Alter erlangen. 8. B. werden Karpfen und Hechte über 150 Jahre, der Lachs jedoch kaum 6 Jahre alt. Ueber eine erstaunliche Lebensfähigkeit verfügt das Krokodil und vor allem die Schildkröte, für die ein Alter von 300 Jahren anzusehen ist. Am besten erforscht ist das Lebensalter der Vögel: Storch 70 Jahre, Steinadler über 100 Jahre. Uhu etwa 70 Jahre, Weißköpfige Geier 150-170 Jahre, Elster 25 Jahre, Fischreiher 60 Jahre, Sperling 20-25 Jahre, Amsel 18 Jahre und Kanarienvogel bis 25 Jahre. Von den Säugetieren sterben die Kinder mit 30-40 Jahren, Pferde zwischen 40 bis 60 Jahren, Schafe werden bis 20 Jahre, Hunde bis 30 Jahre, Katzen bis 20 Jahre, der braune Bär 40 bis 50 Jahre. Von den Raubtieren scheint der Löwe das höchste Alter, nämlich 65 Jahre, zu erlangen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Jeder Geschäftsmann und Angestellter sollte das Buch „Die kaufmännische Praxis“ (Verlag Richard Oesler, Berlin SW 29P) besitzen, denn es gibt Rat und Auskunft in allen geschäftlichen Angelegenheiten. Das Informativ in vorliegender Nummer zeigt den reichen Inhalt des Buches, dessen sechste erschienene 20. Auflage durch den neuen Abschnitt „Kriegsrecht“, der eine gemeinverständliche Darstellung der wichtigsten Kriegsgesetze und Kriegsverordnungen enthält, besonders wertvoll ist.

Ein Institut für Schönheitspflege, das Ärzte und Ärztinnen — also gewiß berufene und strenge Kritiker — zu seinen Kunden zählt und dessen Fabrikate von Tausenden gekauft und anerkannt worden sind, ist die Firma Frau Elise Vogt, G. m. b. H., Charlottenburg, Kantstr. 158

(direkt am Zoo). Die Firma verfügt über jahrelange Erfahrungen auf dem Gebiet weiblicher Schönheitspflege. Nach Tausenden zählende Dank- und Anerkennungschriften bezeugen dies. Proben und Prospekte gibt die Firma auf Wunsch gern kostenlos ab.

Kriegsgewinnsteuer. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß das Kriegsgewinnsteuer-Sperregesetz vom 24. Dezember 1915 durch das jetzt im Reichstage vorliegende endgültige Steuer-gesetz überholt und hinfällig geworden ist. Direktor Werner Wilm (Audiowerte) gibt aus der Praxis heraus Daten verständliche Erläuterungen in seiner Schrift: „Das Kriegsgewinnsteuer-Sperregesetz“. Die Lektüre der Broschüre (gegen Voreinsendung von 3 Mark oder unter Nachnahme von 3,35 durch die Buchdruckerei P. W. Goering, Zwickau i. S. zu beziehen), wird in vielen Fällen vor unnötigen Geldverlusten bewahren.

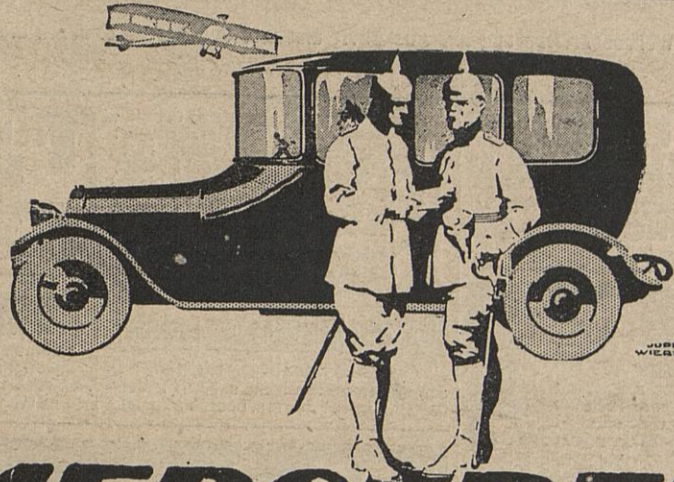
Stadtwagen - Tourenwagen

Leichte Nutzwagen

Kranken-Automobile - Schnell-Omnibusse

Luftfahrzeug-Motoren

Eigene Karosserie-Fabrik



MERCEDES
DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

18 Bände

Tornister-Humor

sind bisher erschienen!

- 1: Tornisterhumor f. Aug' u. Ohr
2: Hindenburg-Anekdoten
3: Wir müssen siegen! Lust. Soldatenld.
4: Feldpostbrf. d. Gefr. Kneifschke
5: Der fidele Landsturm
6: Unsere blauen Jungen
7: Wutski Kaputki
8: Aus unj. Gulaschkonone
9: Soldaten-Liebe
10: Pension Deberitz
11: In der Heimat
12: Die dicke Berta
13: Unser Kronprinz
14: Fräulein Feldgrau
15: Unter'm Doppeladler
16: Heimatsbriefe der Anna Kwacktüpfel
17: Held Hindenburg
18: Der Wiße-Feldwebel

25 Pf. Buch.
Papier u. Schreibwarenhandlg.
Gegen Einsendung des Betrages
direkt vom
Verlag der
Lustigen Blätter
Berlin SW 68:



Schönheit

des Feints, natürliche Frische der Farben, jenen viel bewundernden samtenen Pfirsichsflaum, blütenweißen Hals, zarte Hände erwirkt. Creme Benzoe. Edelstes aller Schönheitsmittel, das unfehlbar gegen gelbe Flecken, Gesichtsunreinheiten und Hautrötte hilft und die erschöpfte, welke Gesichtshaut verjüngt. Dose 2,50 und 4,-. 25 jährige glänzende Erfolge. Wertvolles Buch „Die Schönheitspflege“ gratis. Man nehme nur Creme Benzoe, da in Wirkung einzig und unübertroffen! Alleiniger Fabrikant: Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4.

Echte Briefmarken sehr billig. Preisliste E für Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

„Die kaufmännische Praxis“

Über 180000 Expl. verkauft! Tausende glänz. Anerkennungen! — Enthält in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einf., dopp. und amerik. Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern u. Zölle; Güterverkehr d. Eisenbahn; Post-, Telegraphen- u. Fernsprechverkehr; Erklärung kaufm. Fremdwörter und Abkürzungen; Gerichtswesen; Kriegsrecht; Kaufm. u. gewerbli. Rechtskunde; Verschiedenes; Alphabet. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franco geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 M. oder unter Nachnahme von 3,40 M. Richard Oesler, Verlag, Berlin SW 29 P.

Rasierapparat mit versilbert. Griff u. 6 Original Record Klingen im Stui M. 4,- per Stück Oettinger & Hahn Berlin LW. 35, Potsd. Str. 112

Fort mit dem Beinverkürzung unsichtbar. Gang elast. u. leicht. Jed. Ladenstiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main, Eschersheim Nr. 253.



Mein Waschiag
Urteile: Ihr Apparat funktioniert tadellos. Gräfin Zedlitz, Priorin, Stift Kapsdorf. *Ihren Apparat empfehlen, heißt sicheren Dank ernten. Pfarrer Gärtner, Kalkau. *Ihr Waschapparat ist die Erfüllung meines Traumes. Frau Seminar-Direkt. Tschsch, Ziegenhals.

Kein Waschttag

mehr ohne unseren patent. Dampf-Waschautomaten, der — im Gegensatz zu sogenannten Waschmaschinen — die Wäsche selbsttätig, d. h. ohne jede Mitarbeit wäscht und gleichzeitig desinfiziert und somit die endgültige Befreiung von aller Wäscheplage bedeutet! Man legt die eingeweichte und eingeseifte Wäsche in den jederzeit dienstfertigen Automaten und bekommt sie nach kurzer Zeit gewaschen wieder heraus! Kein Reiben, Stoßen oder Schleudern, daher größte Schonung, auch der feinsten Gewebe! Mit Ihrer gewöhnlichen Seife, ohne schädliche Mittel, ohne Waschrührer und ohne jede körperliche Arbeit vollzieht sich der Waschprozeß, lediglich durch unser patentiertes Verfahren, welches den Schmutz aus der Wäsche herauspült. Auf jedem offenen Küchenherd, aber auch überall mit unseren Spezial-Gas- resp. -Kohlenöfen benutzbar, bedeutet unser Dampf-Waschautomat eine dauernde Ersparnis an Seife, Heizmaterial, Waschlohn, Arbeit u. Zeit!

Außerordentlich bequeme Zahlweise ermöglicht jedermann die Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe; Rücksendungsrecht innerhalb 8 Tagen nach Empfang, falls der Automat unseren Anknüpfungen nicht entspricht, sichert vor jed. Enttäuschung!

Verlangen Sie die für Sie geeignete Größe fracht- und emballagefrei, ohne Voraus- oder Anzahlung; Ihr Rücksendungsrecht schließt jedes Risiko aus!

Table with columns: GröÙe, Inhalt, Preis, Geeignet für. Rows I-V with details on capacity and price.

Dampf-Waschautomat-G. m. b. H. Breslau 2, Postfach E. 172.

Ausschneiden, erschein nur heute!

Gas- oder Kohlenheizung? Unsere Gasöfen sind an jede Gasleitung anzuschließen, unsere Kohlenöfen an jede Feuerung anzusetzen. Alle Automaten können ohne weiteres auf jedem offenen Küchenherd benutzt werden.

Zahlweise: Sofern nicht Barzahlung erwünscht ist, kann die Begleichung ohne Preiserhöhung in 12 Monatsraten erfolgen. Z. B. kann ein Automat im Werte von 60 M durch Monatszahlungen von 5.- Mk. erworben werden.

Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht!

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel. entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0,80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien oder irko. von der Pallabona-Gesellschaft, München 2. 33.

Regenerations-Sommerstein und Schroth-Kuren: Außerst wirksam! Bei inneren und äusseren Leiden. Blutreinigung. Aufklärende Schrift E. D. frei. Wald-Sanatorium und Jungborn bei Saalfeld in Thüringen.

Neuenahr

Werbeschriften und alle Auskünfte umsonst und portofrei durch die Kurdirektion Bad Neuenahr, Rheinland.

gegen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden * Gallensteine * Zuckerkrankheit * Gicht * Rheumatismus * Katarrh. * Erholung nach Kriegsverletzungen, Kriegskrankheiten und deren Folgezuständen.

Trink- und Thermal-Badekur.
Wohnung im

Kurhotel

und in vielen andern Hotels, Pensionen und Privathäusern.

Kurhotel, einziges Hotel mit Thermalbädern aus den Heilquellen des Bades, großer Erweiterungsbau mit allen Einrichtungen der Hotelkunst.

Für Hauskuren:
Versand des Neuenahrer Sprudels nach dem neuen Füllverfahren.

KRIEGS-BRIEFMARKEN
ZEITUNG * KATALOG * GRATIS
PHILIPP KOSACK & Co.
BERLIN C 2, Burgstr. 13

Kein Leser versäume meine neue Preisliste zu verlangen.
August Dürschmidt
Musikinstrumente und Saitenfabrik
Markneukirchen i. S. 60.

Stottern
Stammeln, Lispeln etc. beseitigt dauernd
Dr. Schrader's Spezialinstitut für Stotterer, Berlin, Lützowstr. 30 (3-8)
Zweiganstalt: Essen-Ruhr, Burgstr. 6
Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar



Solehe Formen
und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen **Nasenformer „Zello“** verbessern. Modell 20 übertrefft an Vollkommenheit Alles, ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: „Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind.“ (Angenehmes Tragen) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet. (Knochenfehler nicht) Einfachste Handhabung. Illustr. Beschreib. umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis M 5.—, M 7.— u. M 10.— mit Anleitung u. ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 140, Winterefeldstraße 34.

Feinste Musik-Instrumente
Katal. Nr. 514 grat.
Edmund Paulus, Markneukirchen Nr. 514.

Nr. 2 Nr. 2
Schwerer Silberring
mit emailliertem Eisernen Kreuz und Eichenlaubziselg. M. 2.50. Derselbe, kleine Form, aufgel. Bl. M. 2.50. Sammelbestellungen Rabatt. Gegen Einsendung von 20 Pf. Porto. Wiederverkäufer gesucht. Kataloge frei.
lakob Fischer, Pforzheim H. 6

Dom Mädchen zur Frau
Don Frau Dr. Emanuele E. Meyer

Die bekannte Frauenärztin erörtert in diesem Ehebuch: Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sex u. alle in der Ehe, Mutterschaft usw. 58. Taus. - Schönstes Geschenkbuch! - In Pappband M 2.—, fein gebunden M 3.—, mit Goldschnitt M 3.60 (Porto 20 Pf.) Von J. Buchh. u. gegen Vorzensdng. d. Betrages v. Strecker u. Schröder, Stuttgart 4.

Stuttgarter Kaufmännische Fachschule
E. Zepf'sches Institut, Stuttgart O.
Streng getrennte allgem. u. höh. Handelsklassen f. Damen u. Herren. Lehrplankostenl.

Technikum • Programm frei
Hildburghausen
Höh. Masch. u. Elektrot.-Schule, Werkmeister-Schule.
Dir. Prof. Zizmann.

Gummistrümpfe, Leibbind., Geradhalt., elektr. Massage, Inhalations-Appar., Toilette- u. sämtl. einschläg. Artik. billig. Josef Maas & Co. G.m.b.H., Berlin 108, Oranienstr. 108. Preisl. grat. u. fr.

Ein Erinnerungsmal von dauerndem Wert
Unsern Helden
gewidmet den siegreich Zurückkehrenden wie den auf dem Felde der Ehre Gefallenen! Verlangen Sie noch heute Abbildung u. Beschreib. (kostenfrei) von **Louis Heinrich Zwickau, Sa. 1.**

50 patriotische Briefverschlusmarken (12 in Deutschland) und 10 Kriegsanführermarken
Lieferung als Probestückung gegen Einsendung von Mk. 1.00. **Albert Dolmer, Bonn Postf. 121.**



Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“. 83 Abbildg. Gegen Vereins. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 4.**

und nervös schweres Sprechen gründlich zu beseitigen! Aber viel Auskünst gibt **O. Hausdörfer, Breslau 16, Wilhelmsruh A. 31.**

Kriegs-Briefmarken
18 versch. alle gest. nur M. 2.50
30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
100As. Afr. Austr. 2.— 500 versch. nur 2.—
1000 versch. nur 11.— 2000 „ „ 14.—
Max Herbst, Markneukirchen, Hamburg K.
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

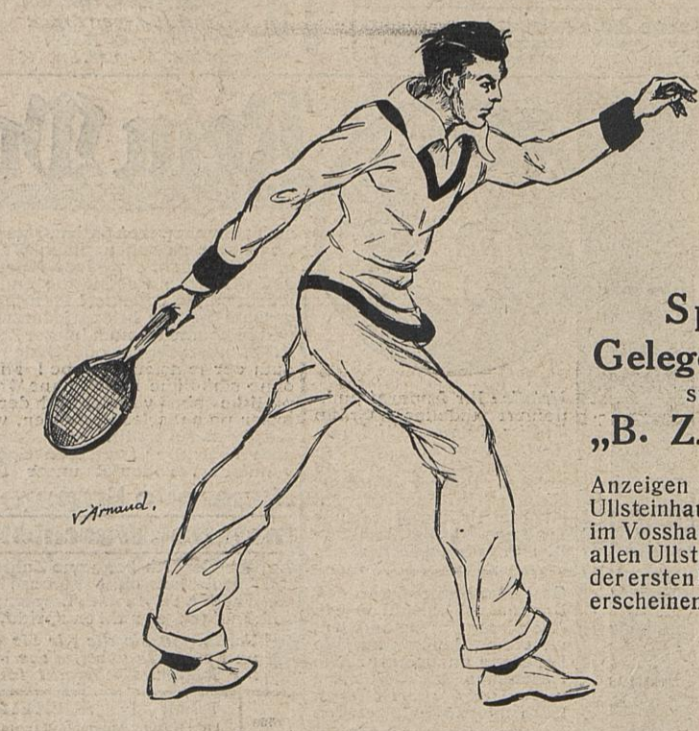
Maltocrystol
Altbewährtes Kräftigungsmittel Aertzlich empfohlen
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock i. M.

Für die **Schützengraben!**
Sämtliche Musikinstrumente, Stahlwaren, Uhren, Waffen etc. liefern wir in bester Qualität zu billigsten Preisen. Katalog gratis und franko.
Herfeld & Comp. Neuenahr, No 37 Westf.

Schreiben Sie? schlecht . . . ?
Jede Handschrift, auch die schlechteste, wird in ganz kurzer Zeit tadellos schön und elegant nur durch mein sensationelles Verfahren. Großartige Erfolge bestätigen dieses. Aufklärung umsonst vom Lehrmittelverlag W. Pirker, Bielstein 613, Rhld.

Marke **Carl Gottlob Schuster jun.**
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

5 Tage zur Probe
ohne Anzahlung u. mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern wir Herren- und Damenuhren Goldwaren, Kameras, Ferngläser, Schreibmaschinen. **Jll. Katalog gratis!**
Bes. empfehlen wir die hier klein abgebild. hochap. u. solide Offiziers-Armbanduhr in modern. **Verlangen Sie Probestückung.**
Tonnenform, mass. Silb., mit silb. Schnalle u. Lederarmband, Präz.-Ankerwerk, Emaille-zifferblatt, m. Sek., Leuchtzahlen u. Radiumzeiger, unzerbrechl. Glas m. **5 jähr. Garantie**
für nur 48.— Mark gegen Monats-Raten von **4 M**
Bial & Freund, Postfach 172/125 Breslau II



Sportliche Gelegenheitsanzeigen sucht man in der „B. Z. am Mittag“

Anzeigen werden aufgegeben: im Ullsteinhaus, SW 68 Kochstr. 22-26, im Vosshaus, C 2, Breite Str. 8-9, in allen Ullstein-Filialen. Morgens mit der ersten Post eingehende Anzeigen erscheinen noch am selben Tage.

Neu! Bruchleidende Neu!
Wohltat und Hilfe. Auf Heilung hinwirk. Viele Dankschr. Aufklärende Broschüre L. geg. 40 Pf. in Marken d. Schievelkamp's Bandagen - Versandhaus, Duisburg 63, Königstr. 33.

Gummi- sauger, Stück 4l, 50, 60 Pf., Kerzen, Pfd. 1.90, Toiletteseife, 25, 40 und höher, Verbandstoffe, Bruchbänder, Kranken- u. Hausbedarf, Drogerie- u. Toilettenartikel. Jll. Liste gr. u. fr. **A. Maas & Co. BERLIN 23, Markgrafstr. 84.**

Kriegspostkarten
100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50
Heroverslag, Berlin 391.

Erfinder Denke nach **Carl Fr. Reichelt, Berlin Friedrichstr. 247 gratis u. franko vertilgt.**

KAYSER
BESTE DEUTSCHE MARKE
Versenkbar No. 15.
KAYSERFABRIK-A-G KAYSERSLAUTERN.

Baden= Angenehmer Frühjahrs-Aufenthalt: Mildes Klima. Geschützte Lage. Glänz. Heilerfolge der Thermalbäder bei Kriegsverletzungen, Nervenentzündungen, Rheumatismus u. Gicht. Großh. Heilanstalten mit allen Kurmitteln. Inhalatorium. Bäder u. Kurhaus während des ganzen Jahres geöffnet. Ermäßigungen im Gebrauch der Bäder u. Kurmittel an Kriegsverwundete u. -kranke. Konzerte, Theater, Vorträge, prachtvolle Spaziergänge. Bergbahn auf den Merkur (ausgezeichnet durch intensive Sonnenbestrahlung). Militärpersonen u. ihre Angehörigen sind kurzatfrei **= Baden.**
Auskunft und Prospekte durch das Städtische Verkehrsamt

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

bahn — ben — berg — bo — chen — da — e — ei — ei — el — fee — fel — gant — gö — ha — il — in — kaf — ke — kol — land — land — land — le — li — li — ma — na — nas — ni — pa — ra — ran — rau — ren — sar — sen — stick — stoff — tag — te — tra — uh

Sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen einen auf unsere Zeit passenden Ausspruch aus Goethes „Iphigenie“ nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Deutschen Badeort. 2. Verkehrsmittel. 3. Berg in den Anden. 4. Afrikanischen Vallenkönig. 5. Beliebtes Getränk. 6. Volksvertretung. 7. Balladendichter. 8. Erfolgreichen deutschen Kreuzer. 9. Priester. 10. Deutschen Geschichtsschreiber. 11. Chemisches Element. 12. Teil der Mundhöhle. 13. Altes Längenmaß. 14. Geographischen Begriff. 15. Pflanzenleim. 16. Gebirge am Rhein. 17. Verzinsung. 18. Schwedische Handelsstadt.

Scherz-Rebus

13 Me — R.

Verpöfelung.

Drei Zeichen wirf in einen Wasserlauf — Ein Kirchenfürst steht daraus auf.

Bilder-Rätsel.



Anagramm.

Lies eine Hafenstadt, die jeder kennt, verkehrt, So wird aus ihr ein Gott, im Altertum verehrt.

Gleichklang-Rätsel.

Wie ungerecht teilt seine Gaben Doch aus des Glückes Zufallshub! Auch ich möcht' gern so eine haben Zu eigen ganz und — frei von Schuld. Sei es im Wald, sei es am Strande, Sie machte glücklich mich und froh In jedem schön gelegenen Lande, Doch ausgenommen Mexiko. Wohl ist es schön, sein Klima südlich, Doch lieb' ich Räuberbanden nicht, Kam' er mit ihr, wie ungemütlich! Vern leistet ich auf sie Verzicht.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Für Deutschland, nicht für fremde Länder sterben Deutschlands Söhne.

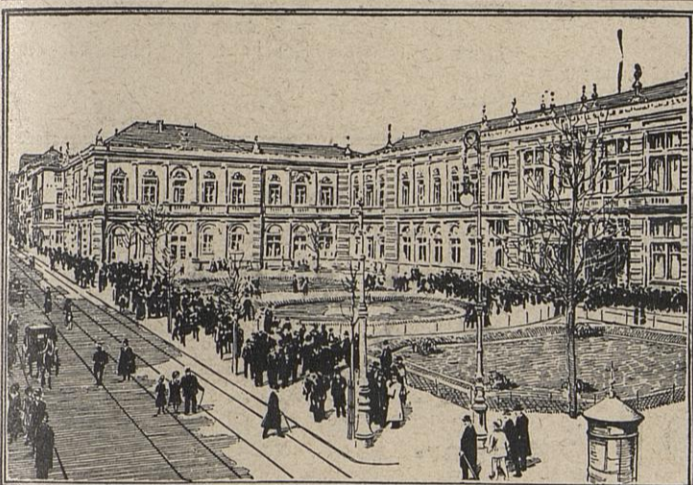
- 1. Falke. 2. Ueberholen. 3. Rotbruch. 4. Dagö. 5. Edelweiß. 6. Ufas. 7. Talmud. 8. Serbien. 9. Cadorna. 10. Hummel. 11. Laibach. 12. Urac. 13. Nostradamus. 14. Damast. 15. Nassau. 16. Iphigenie. 17. Christinestad. 18. Sonnen. 19. Farte. 20. Frauenlob. 21. Ueder. 22. Raabe. 23. Flöfist. 24. Reuter. 25. Eibe. 26. Madrid. 27. Darwin. 28. Ebene. 29. Sitewka.

Bilder-Rätsel:

Deutsche Hammerschläge werden den Sieg schaffen.

Zusammensetz-Rätsel: Ohr — Ruf — Ohrdeuf.

Gleiche Art: Stube — Tube.



Kurhaus

Bad Homburg, das berühmte Heilbad bei Frankfurt a. Main (elektr. Bahn), erzielt unvergleichliche Heilerfolge bei Magen-, Darm-, Leber- und Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Rheuma, Herz- und Frauenleiden usw. 12 Quellen. Alle Arten Bäder. Alle Heilverfahren. Homburger Tonchlamm. Homburger Diäten. Luftkurort I. Ranges. Hervorragende, preiswerte Hotels und Pensionen. Prospekte und Auskünfte frei durch die Kurverwaltung.

3 Deutsche Kriegs-Ringe

Viele Anerkennungs-schreibens, d. Feldes.

Three medals are shown with their specifications: 1. 37, echt Silber, Mk. 2,75. 2. 13, verguldet, Mk. 1,50. 3. 39, echt Silber, Mk. 3,75. Musterblatt und Ringmass frei zu Diensten. W. Lachenmaier, Juwelier, Stuttgart, Marienstr. 22. Versand geg. Voreinsend. d. Betrag, u. 20 Pf. Porto od. Nachnahme (ins Feld Nachnahme nicht zulässig).

Cognac Siegmars

Advertisement for Siegmars Cognac, featuring a logo and text: 'Bekannteste Original-Flaschenfüllungen', 'Elite-Marke „Steinalt“', 'A.-G. Deutsche Cognacbrennerei'.

„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine

Advertisement for the 'Ratio' machine, showing an illustration of the device and text: '(fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf.'.

14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. Zu haben bei Messerschmiedern und Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“.

„Ratio“ Rasierartikelfabrik

Stock & Co. Commandit-Gesellsch. Solingen Nr. 37. Wiederverkäufer überall gesucht. Leopold Nabarro, Amsterdam.

Künstlerpostkarten

für Feld und Heimat darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Firls, v. Zumbusch u. anderen Meistern. Verlag für Volkskunst Stuttgart 10.

Senfs Briefmarken-Journal

Verbreitetste und einzige Bfm.-Ztg. der Welt... Senfs Briefmarken-Katalog mit 65,000 norm. Preisen ist für jeden Sammler unentbehrlich. Preis in Leinen gebd. 3.80 M. franko. Gebrüder Senf in Leipzig.

Advertisement for Zahn-Crème KALODONT Mundwasser, featuring a large stylized logo.

Advertisement for Lotteries: 'Geld-Lotterie' with prizes up to 400,000 and 'Berliner Lotterie' with prizes up to 70,000. Next drawing on May 23-27, 1916. Post-Adr.: Emil Haase, Berlin O21, Bredowstr. 9.

Vorzugspreise für unsere Soldaten! Kriegspostkarten — Ansichtspostkarten. Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 315.

Advertisement for Crème Jugend, 'Die Königin aller Schönheits-Crème'. Includes an illustration of a woman's face and text: 'Das Schönheitsmittel der Künstlerinnen'.

Large advertisement for Hermisdorf-Schwarz, 'Diamantschwarz für Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Strick-, Stirk- u. Webgarne'. Louis Hermisdorf, Chemnitz. 'Man verlange in Geschäften nur „Hermisdorf-Schwarz“'.



Wir haben Stoffmangel, aber das macht nichts. Die Anzüge halten eben länger, weil man sich absolut keine Fettsflecke mehr machen kann.

Junge Dame im Geschäftszimmer eines Zigarettenhändlers: „Kann ich Herrn Leutnant Böttcher sprechen?“

Oberin: „Wir können nicht jeden Besuch erlauben. Darf ich fragen, ob Sie eine Verwandte sind?“

Junge Dame (schnell): „Ich bin seine Schwester!“

Oberin: „So, das freut mich, Sie kennen zu lernen, — ich bin nämlich seine Mutter!“

Hans (aus der Schule kommend): „Vati, freust Du Dich auch, wenn ich Dir einen Taler erspart habe?“

Vater: „Gewiß, mein Junge. Wie hast Du denn das angefangen?“

Hans: „Du hast mir doch einen Taler versprochen, wenn ich ein gutes Zeugnis bringe?“

Vater: „Ja, mein Kind.“

Hans: „Nun, ich habe kein gutes gebracht.“

Unter Kollegen. Erster Künstler: „Unglaublich, wie mich der Kritiker Schnüffel herunterreißt. Er läßt kein gutes Wort an meinen Werken!“

Zweiter Künstler: „Ach, mache Dir nichts



Der Hamsterer.

„Es ist zu schrecklich. Von meiner zehn-Zimmerwohnung kann ich nur ein Zimmer bewohnen, in den anderen neun hängen Wärfte und Schinken!“

daraus! Der hat ja nie einen originellen Gedanken, er wiederholt einfach das, was alle anderen schon gesagt haben!“

Professor (zum beliebten Korpsstudenten, der auf die Fragen nur höchst ungenügende Antworten erteilt): „Sie scheinen auch besser ernährt als unterrichtet zu sein.“

Student: „Stimmt, Herr Professor. Meine Ernährung habe ich auch selbst besorgt, meinen Unterricht aber Sie.“

Fräulein: „Ist der Bräutigam Deiner Schwester reich?“

Karl: „Nein, ich glaube nicht. Vati sagt jedesmal, wenn er von ihm spricht: „Der arme Kerl.““

„Wie kommt es, Marie, daß ich Sie gestern abend in den Armen eines Soldaten erblickte?“

„Ja, gnädige Frau, ich weiß es selber nicht. Sie müssen schon durchs Schlüsselloch gesehen haben.“

Frau (zum Chemann, der in die Zeitung vertieft ist): „Bist Du nun endlich fertig, Herrmann?“

Mann: „Laß mich doch in Frieden mit der dummen Frage! Ich habe Dir schon vor einer halben Stunde gesagt, daß ich in einer Minute fertig sein werde.“

Eine Mutter



schreibt: „... Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß Ihr Vasenol-Puder bei meinen beiden Kindern die besten Erfolge erzielt hat, ich habe Ihr Fabrikat bei meinen Kindern vom ersten Lebenstage an angewendet und ein Wundsein überhaupt nicht kennen gelernt, trotzdem beide sehr empfindliche Haut haben.“

Vasenol- Wund- und Kinder-Puder

ist in ständigem Gebrauch zahlreicher Krippen, Säuglingsheime, Entbindungsanstalten usw. und wird von den hervorragendsten Aerzten als bestes Einstreumittel für kleine Kinder bezeichnet, das Wundliegen, Wundreiben, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert.

Unsere Kriegerin leistet der Vasenol-Sanitäts-Puder zum Abpudern der Füße (Einpudern der Strümpfe), der Achselhöhlen sowie aller unter der Schweißwirkung leidenden Körperteile gegen Wundlaufen, Wundreiben und Wundwerden unschätzbare Dienste, hält den Fuß gesund und trocken.

Bei Hand-, Fuß- u. Achselschweiß verwendet man als einfachstes u. billigstes Mittel von zuverlässigster Wirkung Vasenolform-Puder.

In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



Rauschen Ostseebad u. Luftkurort

bei Königsberg i. Pr. Offiziers-Genesungsheim Samländ. Steilküste. Selt. Naturschönheit, Drahtseilbahn, Famil.-Bad. Sämtl. mediz. u. Moorbäder. Elektr. Licht, Gas- u. Wasserleit. Auskunft erteilt die Badeverwaltung.

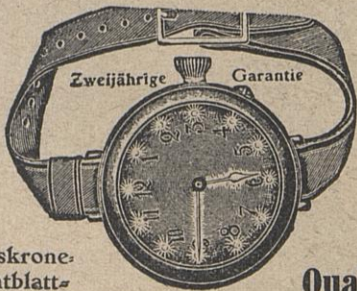
Dr. Emmerichs Sanatorium, Baden-Baden, für Nervenranke u. Entziehungskuren (Morphium, Alkohol etc.). Prospekt frei. Dr. A. Meyer, dirigierender Arzt.

Kriegspostkarten zu Engrospreisen 100 verschiedene für M. 2.—, 200 verschiedene für M. 4.— 500 verschiedene für M. 10.—, 1000 verschiedene für M. 18.— Johanna Stopp, München NW 36, Friedrichstraße 32.

Deutsche Reichskronen-Leuchtblatt-Uhren

Bestellt von über 1000 militärischen Kommandos. Im Gebrauch

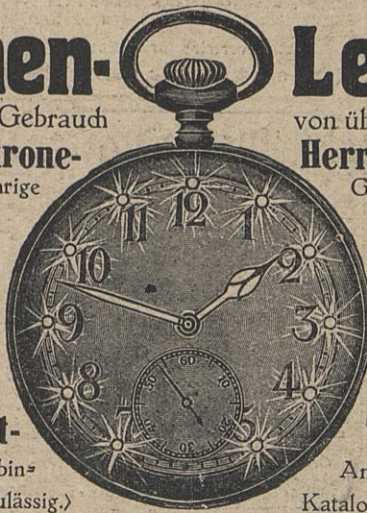
von über 100000 Armeeingehörigen. Bewährt seit Kriegsbeginn.



Reichskrone-Leuchtblatt-Armbanduhr M. 6.85 für kleines Format mehr M. 1.—

Qualitäts-Armbanduhr Kleines Format mit Leuchtblatt M. 18.—

Qualitäts-Leuchtblatt Die Qualitätswerke sind Rubin (Nachnahme bei Feldpost unzulässig.)



Qualitäts-Herrenuhr mit Leuchtblatt M. 16.—



Cello-Glas Unzerbrechlich in Metallfassung

Taschenweckeruhr M. 20.— Glasschutzreif für Armbanduhren Größe I für großes Uhrformat Größe II für mittleres ... Größe III für kleines ... Frankoversand geg. Voreins. von 1 M.

Versand gegen Voreinsendung des Betrages einschließlich 35 Pfennig Porto durch die Kgl. Bayr. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, Zentrale: München 34.

München: Residenzstr. 11, Neuhauser Str. 53. / Berlin: Leipziger Str. 110, Friedrichstraße 154. / Charlottenburg: Tauentzienstr. 18. / Straßburg: Alter Fischmarkt 25.